

Der **FILMTIPP** mit pädagogischem **ZOOM**



ALCARRÀS – DIE LETZTE ERNTE

ALCARRÀS – DIE LETZTE ERNTE

ORIGINALTITEL: ALCARRÀS

SPANIEN, ITALIEN 2022, 120 MINUTEN

REGIE Carla Simón

DREHBUCH Carla Simón mit Arnau Vilaró

DARSTELLER*INNEN Josep Abad (Rogelio), Jordi Pujol Dolcet (Quimet), Anna Otín (Dolors), Albert Bosch (Roger), Xènia Roset (Mariona), Ainet Jounou (Iris), Montse Oró (Nati), Carles Cabós (Cisco), Berta Pipó (Gloria)

GENRE Drama, Heimatfilm

KINOSTART, VERLEIH 11. August 2022, Piffli Medien

WEBSEITE <http://www.alcarras.piffli-medien.de/>

FSK ab 6 Jahre

SPRACHFASSUNG deutsche Fassung, katalanische Originalfassung mit deutschen Untertiteln

FESTIVALS Internationale Filmfestspiele Berlin 2022, Wettbewerb: Goldener Bär



SCHULUNTERRICHT ab 7. Klasse

ALTERSEMPFEHLUNG ab 12 Jahre

UNTERRICHTSFÄCHER Deutsch, Ethik, Sozialkunde, Politik, fächerübergreifend: Umwelterziehung, Demokratieerziehung

THEMEN Familie, Generationen/-konflikt, Heimat, Identität, Tradition, Werte, Arbeit, Ernährung, Umwelt, Natur, Zerstörung, Technik/neue Technologien, Politik, Energie, Wettkampf, Widerstand, Zukunft

INHALT

Handlung	3
Umsetzung	4
1. Ein authentisch erzählter, dokumentarisch anmutender Spielfilm	4
2. Sinnliches Kino	4
3. Ein regionaler Heimatfilm mit einem universellen Thema	5
4. Ein Ensemblefilm: Viele Perspektiven auf ein Phänomen	5
Thematischer Fokus: Heimatfilm	
Die Bilder der Heimat	7
Der Verlust der Heimat	7
Heimat – lokal und global	8
Meine Heimat	9
Links und Impressum	10

HANDLUNG

Sommer, Sonne und die Weite der katalanischen Landschaft: Die Familie Solé ist zusammengekommen, um wie jedes Jahr gemeinsam die Pfirsiche ihrer Plantage zu ernten. Doch ein Brief ändert schlagartig alles: Nach dem Sommer soll die Familie die Plantage räumen, da das ganze Gebiet in einen riesigen Solarpark verwandelt wird. Großvater Rogelio muss gestehen, dass der Landnutzungsvertrag nur mündlich zwischen seinem Vater und dem verstorbenen Großgrundbesitzer Pinyol abgemacht wurde, nachdem sein Vater dem alten Pinyol während des Bürgerkriegs das Leben gerettet hatte. Einen schriftlichen Vertrag gibt es nicht, und so hat die Familie gegen die Pläne des jungen Pinyol nichts in der Hand.

Die Mitglieder der Familie reagieren unterschiedlich auf die Bedrohung ihrer traditionellen Lebensweise. Großvater Rogelio versucht mit den süßen Früchten des alten Feigenbaumes den jungen Pinyol an die alten Zeiten zu erinnern. Sein Sohn Quimet stürzt sich in die Ernte, um mit seiner Arbeitswut den bevorstehenden Verlust zu betäuben. Dabei macht er seinem eigenen Sohn Roger das Leben zur Hölle und ist unfähig, dessen Hilfsversuche anzunehmen. Auch seine Frau Dolors und seine Töchter Mariona und Iris leiden unter seiner Verzweiflung, die er an allen auslässt. Als sich Quimets Schwester Nati und ihr Mann dafür entscheiden, beim Betreiber des Solarparks anzuheuern, ist es mit der Familienharmonie endgültig vorbei. Quimet wird handgreiflich und Nati, ihr Mann und ihre Zwillingssöhne verlassen den Familiensitz. Als Quimets und Natis Schwester Gloria aus Barcelona zu Besuch kommt, versucht sie zu vermitteln. Aber erst als Nati und ihr Mann Roger nach einer durchzechten Nacht nach Hause zurückkehren, ist die Familie wieder vereint. Bei einem Gefühlsausbruch von Quimet versteht Roger die tiefe Verzweiflung seines Vaters. Gemeinsam machen sie ihrer Wut und Ohnmacht auf einer Demonstration gegen die Dumpingpreise für Pfirsiche freien Luft. Gemeinsam kann die Familie schließlich dem Unausweichlichen entgegensehen: Dem Bagger, der am Sommerende mit der Vernichtung der Plantage beginnt.



UMSETZUNG

1. Ein authentisch erzählter, dokumentarisch anmutender Spielfilm

Die Regisseurin Carla Simón setzt in ALCARRÀS – DIE LETZTE ERNTE auf eine **realitätsnahe, fast dokumentarische Erzählweise**. Wie erreicht sie das Gefühl, dass man einer wahren Familie in ihrem Alltag über die Schulter schaut? Wie auch in ihrem Debütfilm FRIDAS SOMMER (2017) greift sie ein Thema auf, das eng mit ihrem eigenen Leben verknüpft ist. So kann sie in den einzelnen Situationen auf reale Erfahrungen ihrer Familie und Erzählungen der Bewohner*innen aus der Gegend des real existierenden Ortes Alcarràs zurückgreifen. Das Schauspiel-Ensemble hat die Regisseurin bis auf eine Ausnahme mit Laiendarsteller*innen aus der Umgebung von Alcarràs besetzt, was dem Film seine ganz eigene, authentisch wirkende Annäherung an die Strukturen der kleinbäuerlichen Familienbetriebe im ländlichen Katalonien gibt.

„Ich wollte Schauspieler, die wissen, was Landwirtschaft bedeutet, die eine Verbindung zum Boden haben, die verstehen, was es bedeutet, ihn zu verlieren. Man sieht, ob ein Bauer auf der Leinwand ein Bauer ist, man sieht es an der Haut, an den Händen, daran, wie er auf einen Traktor steigt oder einen Pfirsich anfasst.“ (Carla Simón im Interview auf <http://www.alcarras.piffel-medien.de/>)

Die Familie Solé ist eine Filmfamilie, im echten Leben ist niemand miteinander verwandt. Die Innigkeit in ihrem Spiel konnte durch eine **präzise Vorbereitung** erreicht werden, bei der über Monate hinweg **echte Verbindungen** zwischen den gemeinsam erschaffenen Filmfiguren entstanden sind. Das Drehbuch wurde nur einmal von allen gemeinsam ganz gelesen. Viele der Dialoge sind im Spiel aus der **Improvisation** heraus entstanden.

Die sommerliche Landschaft Kataloniens wird mit ihren ganz eigenen Lichtverhältnissen zu einer **natürlichen Kulisse**, die Filmbilder sind von Sonnenlicht durchflutet. Auch in den Nachtaufnahmen, etwa den Jagdszenen, ist neben den Autoscheinwerfern **kaum künstliche Lichtsetzung** auszumachen. Beim nächtlichen Spaziergang des Großvaters sind die Bilder so dunkel, dass seine Anwesenheit in der Landschaft zu einem Schatten unter vielen wird. Auf der Tonebene **verzichtet die Regisseurin vollständig auf gefühlvoll untermalende Filmmusik** und verwendet ausschließlich Musik, die in den Szenen „erzeugt“ wird, wie etwa bei der Fiesta Major im Dorf (diegetische Musik).

2. Sinnliches Kino

ALCARRÀS – DIE LETZTE ERNTE zelebriert die uralten Rituale des Anbauens und Bewirtschaftens. Die Kamera porträtiert die **routinierten Abläufe** der Feldarbeit überwiegend in **Großaufnahmen**. Die Arbeit spiegelt sich in den Händen und Gesichtern. Die Anstrengung und der Schweiß der Arbeiter*innen sind deutlich spürbar. Die Pfirsiche sind allgegenwärtig, bekommen in ihrer Masse **Gewicht** und im kindlichen Zermatschen **Geruch**.



Den Personen nähert sich die Kamera häufig durch die **üppige Vegetation** hindurch. Es scheint, als seien die Menschen so stark mit der Landschaft verbunden, dass sie in ihrem Leben allgegenwärtig ist.

Diese tagtägliche Verbundenheit und die gegenseitige Abhängigkeit von Mensch und Land geben den Erntenden Bodenständigkeit und Glaubwürdigkeit. Daraus entsteht eine **emotionale Fallhöhe**, die im verzweifelten Gefühlsausbruch von Quimet seinen sehr nachvollziehbaren Höhepunkt findet.

3. Ein regionaler Heimatfilm mit einem universellen Thema

Die Verbundenheit mit dem Ort und dem bewirtschafteten Land spiegelt sich auch im typischen, örtlichen katalanischen Dialekt von Lleida und den gesungenen Volksweisen von der Liebe zur Erde und zur Heimat wider. Dies macht ALCARRÀS zu einem **Heimatfilm**, in dem die Regisseurin von einer Welt erzählt, die im Verschwinden begriffen ist.

Trotz des **regionalen Porträts** verhandelt der Film ein **universelles Thema**. Das Verdrängen kleinbäuerlicher Familienbetriebe durch größere Strukturen ist ein globales Phänomen. Machtstrukturen und Besitzverhältnisse werden deutlich, wenn von Dumpingpreisen für Kleinbauern die Rede ist und die Grundbesitzer zu lukrativeren Angeboten wechseln. Doch geht es hier nicht um die Verdrängung kleinerer Betriebe durch industrielle Landwirtschaft. Dass die hier als intakt porträtierte Beziehung von Mensch und Natur ausgerechnet durch die so genannte grüne Energiewende verdrängt wird, gibt dem Film und seinen Konflikten eine tiefere Komplexität, in der nicht ohne Weiteres in Gut und Böse eingeteilt werden kann.

4. Ein Ensemblefilm: Viele Perspektiven auf ein Phänomen

Der **Ensemblecharakter** des Films lässt die Zuschauer*innen an verschiedenen, generationenübergreifenden **Perspektiven** der Großfamilie teilhaben.

Gemeinsam mit den Jüngsten der Familie Solé nähert sich das Publikum spielerisch der Thematik der Filmhandlung in dem alten Auto, das als erstes den Baggern weichen muss. **Die Kinder erfahren das Landleben mit allen Sinnen**, wenn sie im Matsch stehen, ihre Bretterbude mit Pfirsichsaft streichen oder ein totes Kaninchen bestatten. Die Konflikte der Familie verstehen sie nicht inhaltlich, spüren aber sehr wohl die Auswirkungen, wenn die Cousins plötzlich nicht mehr zum Spielen kommen dürfen.



Die **Jugendlichen**, vor allem Roger, aber auch Mariona, finden sich **zwischen Verantwortung und Rebellion**. Je mehr Roger von seinem Vater vor den Kopf gestoßen wird, desto mehr sucht er sich mit Musik, Partys und Alkohol abzulenken. Doch als Quimet mit Rückenschmerzen das Bett hüten muss, übernimmt Roger dessen Aufgaben und schafft es, alle anderen so für die Ernte zu motivieren, dass sie das Tagesziel der Kooperative erreichen. Neben Arbeit birgt das Landleben für Roger auch Abenteuer, wenn er nachts mit seinem Vater Hasen schießen geht oder heimlich mit seinem Onkel Marihuana anbaut.

Quimet verkörpert den **Frust der Erwachsenen** angesichts der ausweglosen Lage. Er stürzt sich in die Arbeit, um damit seine eigene Ohnmacht zu betäuben. Weit über die Ermüdung hinaus, bis hin zum körperlichen Stillstand durch den überlasteten Rücken, treibt er sich und die Ernte voran. Wie viele seiner Generation ist er unfähig, seine Gefühle in Worte zu fassen, und wird stattdessen für sich und seine Mitmenschen unerträglich. Wie ein seelisches Domino greift seine Verzweiflung nach und nach auf alle Familienmitglieder über.

Seine Schwester Nati und ihr Mann hingegen haben den **Widerstand aufgegeben**. Ihre Entscheidung, für den Solarpark zu arbeiten, um so durch weniger Arbeit mehr Geld zu verdienen, bedeutet auch eine Anpassung an neue, modernere Strukturen.

Quimets zweite Schwester Gloria hat schon vor langer Zeit dem Landleben den Rücken gekehrt und lebt in Barcelona mit ihrer Lebensgefährtin in einer Beziehung, die sie scheinbar der älteren Generation bisher verschwiegen hat.



Rogelio schließlich umgibt eine Aura von **Ruhe**, die jedoch auch **Resignation** bedeutet. Er hat eine beinahe magische Beziehung zum Land, das seine Familie seit Generationen bestellt. Nachtaufnahmen begleiten ihn bei einer Art Bestandsaufnahme des Grund und Bodens, die gleichzeitig ein Abschied ist. Menschen seiner Generation haben Dinge kommen und gehen sehen, und viele verstehen die Unausweichlichkeit der Veränderung.

Trotz ihrer Uneinigkeit findet jedes Familienmitglied in der Familie eine wichtige Stütze und erlebt einen starken Zusammenhalt. Das Ende des Films suggeriert, dass bei allen Problemen und Veränderungen die Hoffnung in der Gemeinschaft zu finden ist.

Infobox Heimatfilm

Der frühe Heimatfilm hatte in den 1950er Jahren seinen Höhepunkt. Nach dem Krieg sehnte sich das Publikum nach Bildern des scheinbar harmonischen Landlebens. Idyllische Landschaften wie Alpenwiesen, Berg- und Heideland bildeten die Kulisse und das Gegenbild zu vom Krieg zerstörten urbanen Stadtlandschaften. Bräuche, Traditionen und Trachten waren Symbol für bleibende Werte. Die Handlung bestand meist aus Erzählungen von dörflichen Liebesgeschichten, in denen Paare trotz aller Widrigkeiten zueinander fanden. Diese Darstellung einer heilen Welt mit Happy End lässt den frühen Heimatfilm aus heutiger Sicht oft kitschig und trivial erscheinen.

Der „neue Heimatfilm“ ab etwa den 1970er Jahren spielt weiterhin im ländlichen Raum und porträtiert einzelne Regionen oder Landstriche mit ihren Eigenheiten. Die Filmemacher*innen stellen aber ungeschönt auch die Probleme der Landbevölkerung dar. Dazu gehören harte Arbeit, Armut, Enge in Dorf- und Familienstrukturen, ungerechte Besitzverhältnisse, niedrige Löhne und die Sehnsucht nach einem einfacheren Leben irgendwo anders. Mehrere deutsche Autorenfilmer*innen formulieren in diesen Filmen neben einer bittersüßen Darstellung der Beziehung zur Natur eine harte Kritik an traditionellen Machtverhältnissen.

IMPULSFRAGEN

Heimatfilm

- ❖ Würdest du ALCARRÀS – DIE LETZTE ERNTE als Heimatfilm bezeichnen? Orientiere dich am Text in der Infobox und überlege, welche Merkmale dafür sprechen könnten.
- ❖ Welche Motive könnten die Regisseurin Carla Simón dazu gebracht haben, einen Film über ihre Heimat in der Region rund um Alcarràs in Katalonien zu drehen?
- ❖ Nach den Lockdowns der Corona-Pandemie und mit zunehmender Digitalisierung gibt es einen zurück-zur-Natur-Trend: Viele Menschen wollen aus den Städten aufs Land ziehen. Überlege, auf welche Art und Weise „Neo-Rurale“ Menschen wohl das Landleben darstellen würden – im Gegensatz zu den beiden in der Infobox beschriebenen Arten von Heimatfilm. Welche Merkmale könnte ein Post-Covid-Heimatfilm haben?

Die Bilder der Heimat

„Alcarràs ist ein Ort, der dazu einlädt, ihn poetisch zu filmen, vor allem, wenn du ein Fremder bist. Aber wir mussten uns bremsen, denn die Leute von dort idealisieren das Land nicht. Wir mussten bei den Gefühlen der Protagonisten bleiben und gefällige Bilder vermeiden.“ (Regisseurin Carla Simón im Interview im Presseheft des Verleihs)

- ❖ In welcher Grundstimmung porträtiert ALCARRÀS – DIE LETZTE ERNTE die Region und ihre Bewohner?
Überlegt hierzu, was die Regisseurin mit „gefälligen Bildern“ meinen könnte, die sie vermieden hat, um das Land nicht zu „idealisieren“.
- ❖ Im Film bekommen wir einen realitätsnahen Einblick in die schwere Arbeit in den Pfirsichplantagen. Was vermittelt uns den Eindruck, wir würden, wie in einem Dokumentarfilm, tatsächlichen Arbeiter*innen über die Schulter schauen? Beachtet hierbei:
Wo ist die Kamera positioniert: wie ein Erntehelfer mitten im Geschehen oder in allwissender Aufsicht?
Habt ihr das Gefühl, die Schauspieler*innen ernten wirklich oder tun sie nur so?
Wird die Handlung linear erzählt, oder gibt es viele Rückblicke oder Zeitsprünge?
- ❖ Welche Beziehung haben die einzelnen Familienmitglieder zum Landleben mit seinen Traditionen und Bräuchen? Überlegt, warum es der Regisseurin wichtig war, dass fast alle Schauspieler*innen in den Dörfern rund um Alcarràs zu Hause sind und aus Familien kommen, die Landwirtschaft betreiben.
- ❖ Mit welchen Mitteln werden Gefühle erzeugt?
ALCARRÀS ist ein Film, der mit dem Phänomen des Weglassens arbeitet. Gerade Quimet ist ein Mann, der nicht viel über seine Gefühle spricht. Warum können wir seinen Gefühlsausbruch trotzdem nachempfinden?
Was bleibt bei den schroffen, improvisierten Dialogen alles unausgesprochen?
Welche Rolle spielen Blicke im Film?
Es wird keine untermalende, emotionale Filmmusik verwendet – was geschieht dadurch mit den Geräuschen des Ortes und den gesungenen alten Volksweisen?

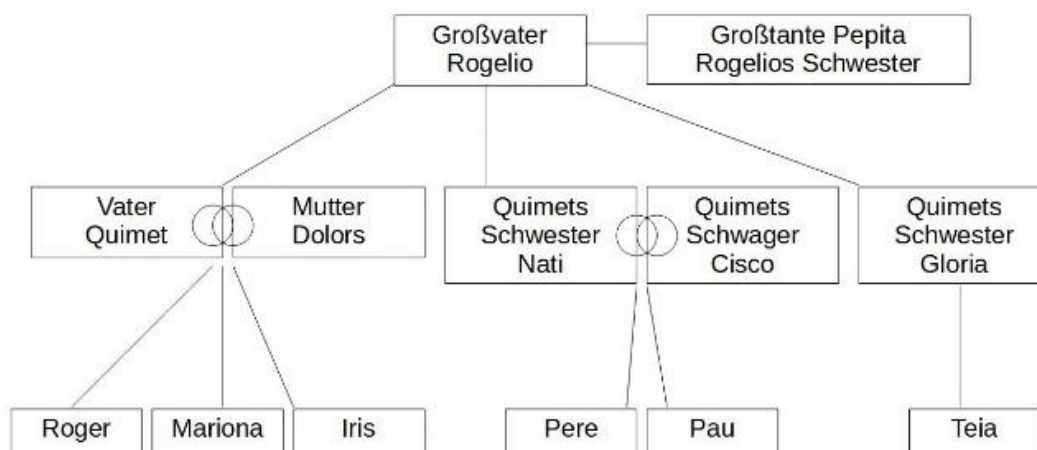
Der Verlust der Heimat

- ❖ Welche Faktoren bedrohen die Heimat der Familie Solé?
- ❖ Wie wird filmisch erzählt, dass die Familie einem übermächtigen Gegner gegenübersteht? Überlegt: Was schafft räumliche Distanz zwischen der Plantage und den ersten Solarpaneelen? Beschreibe die Bilder, die die Beziehung der Familie zum Solarpark „da drüben“ wiedergeben!



- ❖ ALCARRÀS zeigt mehrere Perspektiven auf den drohenden Verlust des Landes. Nicht ein*e Protagonist*in führt durch den Film, sondern die chorale Inszenierung zeigt eine multiperspektivische Sicht auf die Situation, wobei mehrere Protagonist*innen in verschiedenen Momenten die Filmhandlung bestimmen. Beschreibe, wie die einzelnen Personen aus den verschiedenen Generationen mit dem Problem umgehen. Folgende Begriffe können dir dabei behilflich sein: Verzweiflung, Rebellion, Verantwortung, Verdrängung, Frustration, Akzeptanz, Resignation, Anpassung.
- ❖ Wessen Haltung kannst du nachvollziehen?

Die Großfamilie Solé



Heimat – Lokal und Global

ALCARRÀS- DIE LETZTE ERNTE zeichnet das Porträt einer fiktiven Familie in einer konkreten Region in Katalonien in Nordspanien. Die Regisseurin sagt, ihre Motivation für den Film war: „... von einer Welt zu erzählen, die am Verschwinden ist, von Menschen, die ihr Land aufgeben müssen, wie es so vielen passiert.“ (siehe Interview auf der Filmwebseite <http://www.alcarras.piffel-medien.de/>)

Aus dem regionalen Porträt wird so ein universelles Thema. Wenn die Familie Solé ihr Einkommen gefährdet sieht, weil für landwirtschaftliche Produkte durch das Preisdiktat der großen Konzerne immer niedrigere Preise gezahlt werden, so vermischt sich das Private mit dem Politischen. Wenn die Familie schließlich ohnmächtig zusehen muss, wie ihre Plantage zerstört wird, so ist ihre Erfahrung beispielhaft für das Gesetz des Stärkeren in der freien Marktwirtschaft. Das Problem ist so lokal wie global.

Diskutiert in eurer Klasse: Was wird auf dem Land gebraucht – Pfirsichanbau oder Solarpark?

Überlegt dabei eure Antworten zu folgenden Fragestellungen:

- ❖ Was wird gebraucht, um die regionale Heimat zu bewahren?
- ❖ Was wird gebraucht, um unsere globale Heimat zu bewahren?
- ❖ Wer sind im Film ALCARRÀS – DIE LETZTE ERNTE die Verlierer*innen der Energiewende?
- ❖ Wer sind die Gewinner*innen?
- ❖ Welche Alternativen gibt es zu Mega-Solarparks?
- ❖ Wie müsste eine faire Energie-Transition aussehen, bei der es möglichst viele Gewinner*innen gibt?
- ❖ Was ist die Hauptaussage des Films? Bezieht der Film Stellung?

Meine Heimat

Alle entstammen wir einer Familie und alle haben wir irgendwo eine Heimat. Manche von euch haben ihre Heimat schon einmal verlassen und andere leben vielleicht in Regionen, die im Wandel begriffen sind.

Heimat ist ein Gefühl, das sich auf so vieles beziehen kann: auf einen Ort oder die Landschaft einer Region, auf Gerüche und Erinnerungen, auf Menschen, Sprache, Zugehörigkeit, Geborgenheit und vieles mehr.

Was bedeutet Heimat für dich?

Auch wenn Heimat ein großer Begriff ist, der schwer zu definieren ist, versuche eine Antwort auf diese Frage zu finden. Auch wenn es nur ein Teilstück dessen ist, was deine Heimat ausmacht. Du kannst dazu einen Text schreiben, ein Lied aussuchen, ein Bild fotografieren oder malen, oder das Rezept zu einem Gericht aufschreiben. Stellt euch gegenseitig eure Antworten vor und hört, sieht, riecht und schmeckt die Heimat eurer Klassenkamerad*innen!

WEITERFÜHRENDE LINKS

Eine umfangreiche Linksammlung zu den Themen „Die Krise kleinstrukturierter Landwirtschaft und Ausbau der Erneuerbaren Energien“ findet sich auf der Seite:

<http://www.alcarras.piffel-medien.de/> unter dem Menüpunkt Links (weit nach unten scrollen)

Der Biologe Luis Bolonio von der Umweltschutzorganisation ALIENTE spricht über die fehlgestaltete Energiewende in Spanien (Artikel in deutscher Sprache):

<https://www.riffreporter.de/de/umwelt/spanische-naturschuetzer-kaempfen-fuer-umweltvertraegliche-energiewende>

Beispiel eines Bürgerprotestes gegen einen Solarpark in Sachsen:

<https://taz.de/Naturschutz-contra-erneuerbare-Energie/!5773026/>

Information Heimatfilm

<https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/h:heimatfilm-1648>

<https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/n:neuerheimatfilm-2952>

Text zu Heimat

<https://www.bpb.de/themen/migration-integration/kurzdossiers/331453/was-ist-heimat/>

IMPRESSUM

Vision Kino gGmbH –
Netzwerk für Film- und Medienkompetenz
Köthener Str. 5-6
10963 Berlin

Telefon: 030-814 529 61
info@visionkino.de
www.visionkino.de
<https://filmeducationframework.eu/de/?id=0>
www.filmmachtmut.de

Bildnachweis

Alle Bilder © 2022 Piffel Medien

Autorin

Antje Knapp

VISION KINO ist eine gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung der Film- und Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen. Sie wird unterstützt der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Filmförderungsanstalt, der Stiftung Deutsche Kinemathek sowie der Kino macht Schule GbR, bestehend aus dem Verband der Filmverleiher e.V., dem HDF Kino e.V., der Arbeitsgemeinschaft Kino Gilde deutscher Filmkunsttheater e.V. und dem Bundesverband kommunale Filmarbeit e.V. Die Schirmherrschaft über VISION KINO hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier übernommen.